

Merseburger Korrespondent

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 15,00 RM. anst. d. Postgebühren. — Einzelnummer 75 Pfg. — Geschäftsdruck: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgepaltenen Mittelraum 1 RM., im Restraum 600 Pfg., für Kleinanzeigen in Rubriken nach Vereinbarung. — Abdruck von Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile, ab 1. Mai 1922 von 20 Prozent, ab 1. Juli 1922 von 30 Prozent. — Postkonto: Leipzig 39070. — Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466. — Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V., Kreis Merseburg.

„Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“ mit dem amtlichen Vermerk „Der Chronist von Merseburg“

Nr. 96. Dienstag den 24. April 1922 48. Jahrg.

Briefe aus Genua.

Die deutsche Beurteilung des Zwischenfalles.

Von Professor Dr. W. Goeß, M. D. R. z. J. Genua.

Der Sturm, den der deutsch-russische Vertrag vom Donnerstag erregt hat, scheint sich legen zu wollen. Seit täglich Lob George in einer englischen Presseform (an der aber auch andere Leute teilgenommen hatten) zur allgemeinen Überdrehung erklärte, der Zwischenfall sei beendet und die Konferenz ganz erfolgreich weiter, ist den Hauptfaktoren der Debatte entgegen worden, und eine ruhige Beurteilung wird sich zeigen.

Der Vertrag ist auch im deutschen Lager nicht allgemein mit Freuden begrüßt worden. Es kann nicht gelugnet werden, daß er für die Konferenz eine schwere Krise herbeiführte und daß er die antideutsche Stimmung überall wieder lebendig gemacht hat. Ein französischer Diplomat von sehr gemäßigter Gesinnung meinte, daß dem französischen Nationalismus den größten Dienst erwiesen hätte, wenn die englische Presse nicht so sehr begeistert gewesen wäre, daß sie dem Vertrag durchsichtiglich beurteilt und hervorhebt, er sei die Folge einer falschen Einstellung der Alliierten gegenüber Deutschland, und man möge, um nicht durch diesen Zwischenfall, nun endlich aufzuhören, noch immer zugeben Siegen und Besiegten zu unterscheiden. Aber die englische Presse fällt wohl auch ganz deutsch, daß der deutsche Schritt so richtig ist und daß der Inhalt des deutsch-russischen Vertrags ein viel besseres Beispiel vorheriger Verständigung ist, als das den Alliierten zugegebene Hoch des Londoner Programms. Dieses Programm geht noch aus von dem alten Weisbach: durch Macht Kontrolle von dem Schwächeren erzwungen zu werden und Dritte, die sich nicht dagegen wehren können, unterworfen zu föhigen. Es wäre ein großer politischer Erfolg für Deutschland, wenn dieses System nun befristet würde. Wenn der Vertrag in Deutschland zu lebhaften Anklang findet, so heißt man wohl vor allem auf dieses Ergebnis: daß wir uns doch nicht alles geflohen zu lassen brauchen.

Wird der Vertrag selber für uns reich Vorteile bringen? Wir sind durch ihn in Ausland die wirtschaftlich bevorrechtete Macht geworden — nicht durch Privilegien, sondern lediglich, weil wir als erste die Hand zum Wiederanbau Auslands gerichtet haben, und weil unsere geographische Lage und unser ganzes alles Verbalten sich auf russischen Wirtschaft und den bevorrechteten Platz von selber einzuräumen. Wir haben die Klänge durchdrungen, die uns an jeder natürlichen Arbeit hindern und auch den Abenteurer sichern wollen. Wir hatten wirklich keinerlei Interesse daran, an einer mechanischen Verteilung dieser Wirtschaftsmittel, ohne Rücksicht auf Gegebenheiten und Möglichkeiten, teilzunehmen. Wir wissen ganz, was dabei herauskommen würde, und wir verstehen den Widerstand der Alliierten gegen das ihnen zugegebene Glück sehr wohl.

Wenn man uns neben allem anderen auch hochgehorcht hat, wir hätten mit unserem Vertrag den Bolschewismus geklärt, so ist daran gemiß, daß wir den Russen jetzt in Genua eine erhebliche Verbesserung ihrer Stellung besorgt haben, ohne ihrer Dankbarkeit zu die Dauer verheißt zu sein. Der außerordentlich günstige Eindruck, den die Konferenz auf unsere deutschen Diplomaten gemacht hat, ist keine vollstündige Sicherheit. Die bisherige Politik der Bolschewisten, die ein lauthöriges und sinnloses Zerwürfnißswort gewesen ist, kann von uns in keiner Weise gebilligt werden. Der Vertrag trägt auf der Voraussetzung, daß die von den Bolschewisten selbst eingeleitete Umwälzung ihres Systems auf neue politische und moralische Wege führt, die einen Widerstand Auslands ernsthaft ermöglichen. Ob es dabei nicht zu mancherlei Mißverständnissen kommen wird? Zweifellich nicht, jedenfalls gefordert werden: Deutschland muß in Zukunft den Bolschewismus des Bolschewismus verstoßen bleiben, und jeder in Russland wirkende Deutsche muß gefesselt geistige Bewegungsfreiheit für seine ganze Tätigkeit erhalten.

Ganzeln die russischen Nachbarn so ehrlich, wie wir es mit diesem Vertrage meinen, so wird er nicht nur eine neue friedliche Periode der deutsch-russischen Beziehungen herbeiführen, sondern zugleich ein Beispiel bedeuten, das seine Wirkung tun wird. Dann entsteht ein neuer, e h i d e r Überfluß, der von dem jetzigen Himmelstief unterbrochen ist. Die Völker werden wachen dürfen, wo ihr Schicksal besser angeordnet wird, oder dort, wo die Dehnen des Weltkrieges rücksichtslos gezogen werden und jene volle Verständigung der Völker angeordnet wird, die im Grunde der Welt nichts anderes als eine leere Fiktion war. Wir können uns denken, daß es jetzt schon Vorkommnisse gibt, die diesem Überfluß mehr zuneigen würden als dem von Genua. Sollte die Stellung der englischen Presse nicht auch aus diesem Inhaltlichen Gesicht hervorgehen, daß hier die Anfänge eines Gegenangriffes liegen, das England gegenüber französischer Übermacht und Übergreifen früher oder später bracht?

Die Wirkungen eines solchen Vertrags lassen sich nicht in den ersten Tagen nach seiner Annahme bestimmen. Die Stimmung der Welt ist im Augenblicke keinerlei Maßstab zur richtigen Einschätzung des Vertrags. Deutschlands öffentliche Meinung behält hoffentlich das nächste zustimmende Urteil, das uns aus der erbrachten Weisheit der deutschen Zeitungen entgegenfällt. Es ist möglich, daß wir um dieses Vertrags willen noch leben müssen, aber er wird trotzdem der Anfang einer neuen Entscheidung sein.

Wkttschluß in Genua: Resolutionen und Kommissionen . . .

Genua, 23. April. (Drahtbericht unterer Berliner Redaktion.) Wie wir aus unterniedrigen Kreisen erfahren, hat man jede Hoffnung auf einen praktischen Erfolg der Konferenz aufgegeben. Man spricht nur (1) noch von zwei wichtigen Punkten, die die Konferenz zu erledigen habe. Es ist dies die russische Frage und die europäische Frieden. Die russische Frage steht man nach der geistigen Kommissionsführung als völlig hoffnungslos an. Es bleibt nur noch die Annahme einer Resolution der europäischen Staaten, die während der nächsten zehn Jahre Europa den Frieden sichern soll. Kein Staat dürfte in diesem Zeitraume einen feindlichen Angriff unternehmen. Es ist selbstverständlich, daß in dieser Resolution kein Wort von einer Abstraktion steht, da Frankreich dagegen außerordentlich protestierte.

„Kaiser Poincaré“

London, 23. April. (Drahtbericht unterer Berliner Redaktion.) Die englische Presse geht heute allgemein Enttäuschung über die französische Vorgehen in Genua. Man ist enttäuscht über die Selbstherrlichkeit Poincarés, und ein Artikel des „Daily Herald“ ist mit scharfer Ironie „Kaiser Poincaré“ überschrieben. Es werden in allen Zeitungen warnende Stimmen laut, die davon sprechen, daß England gezwungen sein werde, endlich einmal Schritte zu unternehmen gegen die rücksichtslose Politik Frankreichs.

Es kommt ja nicht darauf an . . .

Berlin, 23. April. (Drahtbericht unterer Berliner Redaktion.) In der Werbung, daß Deutschland und Polen die 10 Milliarden befragenden Vorschläge für die Alliierten zu bezahlen haben, wird uns von ausländischer Seite berichtet, daß eine Konferenz in solcher Höhe bisher noch nicht gestellt worden ist. Nach dem Vorlauf des Berliner Vertrags wäre Deutschland allerdings zur Rückzahlung aller Vorschläge verpflichtet.

Brikettpreis — und Lohnerhöhung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Salle, 23. April. (RTN.) Wie schon bereits gemeldet wurde, fanden am 19. April im Reichsarbeitsministerium in Berlin Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitervertretern über die vom 20. April 1922 ab zu gewährenden Lohnerhöhungen im Kohlenbergbau statt. Für den Ruhrbergbau wurde eine Erhöhung der tariflichen Löhne von durchschnittlich 40 % für die mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, von durchschnittlich 36 % für die Aachener Löhne; die Maubergwerke erhielten 90 Prozent dieser Lohnerhöhung.

In Ausführung dieses Schiedsspruches fand am 22. April 1922 in Salle eine Sitzung zwischen dem am Tarifvertrag für den Braunkohlenbergbau beteiligten Arbeitgeber- und Arbeiter-Organisationen statt, in welcher eine Verständigung über die Verteilung der oben genannten durchschnittlichen Lohnerhöhungen auf die einzelnen Schichtgruppen herbeigeführt wurde. Gleichzeitig fand an diesem Tage in Salle eine Verhandlung zwischen dem am Anstellertarifvertrag für das engere mitteldeutsche Gebiet vom 19. Februar 1921 beteiligten Arbeitgeber- und Angestellten-Organisationen statt. Die Verhandlungen verliefen ähnlich wie vorhergehende. Von Arbeitgeberseite wurde eine Erhöhung der Gehälter für April 1922 von 45 Prozent, ab 1. Mai 1922 von 40 Prozent angeboten. Ferner wurde eine Erhöhung des Krankheitsgeldes, Abfertigung, der Überstundenpauschale und der Vergütung für die dritte Sommerferienwoche von 10 Prozent gewünscht. Für die letztgenannten Punkte ist eine Erhöhung für April nicht vorgenommen worden.

Währungsrechnung.

München, 25. April. (RTN.) Der höchste Sachverständigenrat sieht einen Gesamtumsatz von 24 Milliarden Mark vor gegen 1370 Millionen Mark im Vorjahr, und weist einen Fehlbetrag von 188 Millionen Mark an.

„Das Pulver ist trocken!“

Poincaré hält die übliche Tzarinar-Rede.

Paris, 23. April. In einer in der Le Duc gehaltenen Rede nahm Poincaré Bezug auf den Krieg und sagte u. a.: Reiner von uns würde sich niemals entschließen haben, den Krieg zu beenden, ohne Erfolg und Lehren weiterzugeben. Frankreich müßte unbedingt die Erfüllung des Berliner Vertrags verlangen. Man könne sich nicht getrauen, die deutsch-russischen Vertragsbedingungen, die das französische Kabinett an der 18 monatigen Militärbesetzung festgehalten habe. Reiner ließ sich nach dem sagen, die „viel zu starken“ deutschen Forderungen, die sich aus Unterfertigung aufsummierten, die jedoch zur Bildung militärischer Rotes bereit seien. Die unter katastrophalen Umständen erfolgte Auffüllung von Waffendepots in Oberösterreich habe Poincaré in heftiger Weise gegen Deutschland. Er drohte Deutschland seiner Maßnahmen an für den Fall, daß der 31. Mai als Verhandlung neuer deutscher Verpflichtungen angeseht werde. Eine der treibenden Kräfte bei einem großen Teil des deutschen Volkes ist die Brandanschuldigung. Frankreich bleibe in Genua nur für den Fall, daß keinerlei Konsequenzen weder an Deutschland, noch an Sowjetland gemacht würden.

In Genua.

Lob Georges Rückkehr.

Der gestern aus London in Genua eingetroffene Lord Birkenhead hielt an die Pressevertreter eine Rede, in der er erklärte, daß das antideutsche England durchaus die Wünsche Lob Georges auf der Konferenz erfüllen und unterstützen werde. Das neue deutsche Kabinett solle unbedingt Lob George, hinsichtlich Auslands seine Interessen, England liebe auf dem Standpunkt, daß jedes zivilisierte Volk berechtigt ist, sich selbst eine Weltordnung zu geben. Die russische Regierung ist dem russischen Volk gemäß und bereit, das russische Volk. Da sich die Sowjets zu Kompromissen bereit seien, ließe sich Grund vor, sich mit ihnen abzusprechen. Birkenhead schloß mit einem Appell an America.

Aus den alliiert-russischen Verhandlungen.

Genua, 24. April. (Spezialbericht des Berichters des RTN.) In der heutigen Sitzung der alliierten und der russischen Sachverständigen wurde russischerseits erklärt, eine Wiederholung oder ein Erfolg des beschlossenen Eigenums könne nicht erfolgen, da alles nationalisiert sei. Dagegen verfolge England die Auslieferung des Goldes der verarmten russischen Bevölkerung, das sich nach in französischer und englischer Verfassung. Auf den englischen Einwand, wie man denn Widerstand fordern könne, wenn man selbst keinen Erfolg leisten wolle, erwiderte die Russen, daß sie darin begründet, daß es in England kein Verbotsgesetz mehr gebe. Die Russen folgten vor, daß die Alliierten sich an finanziellen Mittelngeheimnissen mit ihrem Kapital beteiligen sollten, die binnen kurzem gebietet werden würden. Privatbanken sollten ihren Bankensitz in Russland nicht aufheben. Die russische Forderung wurde erklärt, die Alliierten sei sehr wichtig gewesen. Man verfolge jetzt den russischen Standpunkt. Für den Augenblick halle er eine Fortsetzung der Erörterungen nicht für wünschenswert. Die Sitzung wurde darauf vertagt, daß der Verhandlungstag die Frage ohne die Russen erörtert werden müsse. Morgen wird eine Versammlung der Sachverständigen ohne die Russen abgehalten werden.

Die Zukunft der Konferenz

in Anblick eines Engländers.

Berlin, 23. April. Der englische linksliberale Parlamentarier Kennepoll, der auf der Rückreise von Genua nach London in Berlin weilte, erklärte gestern Pressevertretern über seine in Genua gewonnenen Eindrücke, daß er hinsichtlich des Ausganges der Konferenz nicht unbedingt optimistisch sei. Wenn der Arbeiterklub Europas endlich durchgeführt werden sollte, so müsse man ohne Scheu an die Revision des Berliner Vertrags herangehen und Deutschland die Lebensmöglichkeit verschaffen, deren es nicht entbehren könne. Augustin aber wieder verhalten in die europäische Gemeinschaft einzuweisen. Was bisher in Genua erreicht wurde, ist immer nur das Ergebnis von Privat-

Dollar heute 248 (Gestern 250).

Verhandlungen bei Lob George gemeint, bei denen Deutschland in das gerätungen sei. Unter solchen Umständen könne man sich nicht in das eingeleiten haben, ein direktes Abkommen mit England abzuschließen. Deutschland habe eine und damit christliche Politik verfolgt, die heute den Vertrag nicht nach dem Prinzip der Öffentlichkeit bringen könne.

Kennepoll hielt in deutsch-russischen Vertrag ein vorläufiges Beispiel für die Regelung der Beziehungen zwischen den europäischen Regierungen und England.

Stockholm, 23. April. (RTN.) Die Beurteilung der Weiterentwicklung der Genuaer Konferenz dürfte es von Interesse sein, daß die über die französischen Delegationen im Zusammenhang der Verhandlungen die Absicht habe, am kommenden Sonntag die Alliierten nach Stockholm anzureisen, hierher telegraphiert hat, seine Rückkehr ist erst für Mitte nächster Woche zu erwarten. Branning hat also die Absicht, nun bei er vermutlich nicht mehr nach Genua zurückgekehrt wäre, zunächst um eine volle Woche aufgeschoben.

In diesen vollständigen Stellen erzählt man, daß sich Branning über die Absicht äußerte, die ihm wie auch den Delegationsführern der Alliierten Frankreich durch die von der Genuaer letzten Verhandlungsmethode in der Villa Alberti stattgefunden ist, schwer verletzt gefühlt habe, zumal ihn feierlich Lob George selbst dringend hatte auffordern lassen, persönlich an der Konferenz teilzunehmen. Man ist hier der Ansicht, daß Branning auf diese Behandlung wohl nicht so leicht hätte reagieren müssen, als er es getan habe.

Konferenztribüne.

Die Woche wird im Zeichen der russischen Verhandlungen stehen, bei denen die neue Schwereverhältnisse der russischen Wirtschaft und der russischen Kommunismus und die Kapitalinteressen — es geht sicher nicht um, das einander angeht.

Daß die Konferenz noch lange dauert, ist ungewiss. Nicht zuletzt ist die Frage, ob die Verhandlungen überhaupt zu Ende sein werden. Wird sich doch der englisch-französische Krieg nicht überflüssig bleiben? Lob Georges energische Sprache scheint nicht aus bloßer Unpersönlichkeit zu stammen, sondern deutet auf eine Abgrenzung gegenüber Branning und den Vorkommnissen, die daraus resultieren. Der englische Druck wird auf die Verhandlungen gelegt.

Wenn eine Trennung abweisen und den Alliierten, sich vollständig zu machen, aufrechtig gesprochen, sich nicht ergibt. Der dem Krieg, während des Krieges und nach dem Krieg, hat sich alles getan, um eine Trennung zu verhindern. Auf dieser Konferenz selbst zeigt sich auch in bewiesener Weise, aber, daß man es wisse: England wird an die Seite treten, die den Frieden wollen, wer es auch ist und woher er auch komme.

Ein Mann, ein Wort?

Mag auch immerhin in Genua „der Zwischenfall beendet“ sein, die Konferenz weitergehen, so treibt Frankreich es um so toller seine antideutsche Politik weiter. Die gefürchtete russische Rede Poincarés hat nicht auf einen tiefen Eindruck, das mit einer Fortsetzung der diplomatischen Politik um jeden Preis zu rechnen ist.

Der Vertrag von Rapallo wird uns noch die Schwierigkeiten machen. Er ist ein politischer Gewinn, den es erst noch zu bejahen gilt.

Wenn die Genua-Delegation auf dem Abschiedsbanquet wieder große Reden mit anderen werden, so dürfen sie das mit dem Gefühl tun, daß sie nur dem Genuaer die ihnen vollstündigen Gelegenheiten e i t e i t t e i t und die wirtschaftlichen Probleme angeht, werden sich. Das ist im Zeitalter des Gaststumpfen und der raffinierten Verhandlungsmethoden immerhin e t i o a s.

Außenpolitische Übersicht.

Die Ermordung Mirbachs und — Frankreich!

Berlin, 23. April. (Preis-Telegramm.) In einer Werbung aus Moskau heißt es, daß die Resultate der Untersuchung des Mirbach-Mord-Prozesses sich befriedigend zeigen. In dieser Untersuchung wird Mirbach als ein Mann bezeichnet, der einen politischen Charakter hatte und die wirtschaftlichen Probleme angeht, werden sich. Das ist im Zeitalter des Gaststumpfen und der raffinierten Verhandlungsmethoden immerhin e t i o a s.

